

Biblische Reise

In 26 Tagen 600 Kilometer zu Fuß auf alten Handelsrouten durch Äthiopien: Für Mario Gerth war das keine Tortur, sondern eine Herausforderung. Mit seiner Kamera hielt er außergewöhnliche Momente fest. *Text: S. Biberger, Fotos: M. Gerth*

■ ■ ■ Wenn Mario Gerth von seiner Reise nach Äthiopien spricht, bekommt seine Stimme einen wärmeren Klang. Seit er vor fast zehn Jahren von Kapstadt nach Kairo geradelt ist, übt der afrikanische Kontinent eine unglaubliche Faszination und Anziehungskraft auf ihn aus. Immer wieder ist Gerth in den vergangenen Jahren in die verschiedenen Länder Afrikas gereist und hat dort Bildmaterial für zahlreiche Fotoreportagen gesammelt.

Dieses Mal ging es für neun Monate nach Asien und Afrika. Dabei stand zunächst kein längerer Aufenthalt im Norden Äthiopiens auf dem Reiseplan. Eigentlich wollten Gerth und

Frühaufsteher:

„Um rechtzeitig beim Gottesdienst im Felsenkloster Maryam zu sein, brechen die Gläubigen teils bereits um fünf Uhr morgens zu einer zweistündigen Klettertour auf.“

Canon EOS 5D Mark II mit EF 24-105 mm f/4L IS USM, 1/250 Sek., f11, ISO 200

Der Fotograf



Seine Liebe zu Afrika hat Mario Gerth zur Fotografie gebracht. Auf unzähligen Reisen hat er die vielen Gesichter des Kontinents porträtiert. Mithilfe seiner Bilder erzählt er Geschichten über die Kultur der Volksstämme und die einzigartigen Landschaften. Seit 2008 arbeitet er neben seinem Beruf als Banker auch als Profi-Fotograf. Dafür reist er regelmäßig einige Monate um den Globus.

Rechts

Lastenträger:

„Das Bild zeigt einen unserer Eselführer früh am Morgen nahe des Tanasees.“

Canon EOS 5D Mark II mit EF 24-105 mm f/4L IS USM, 1/250 Sek., f 11, ISO 200

Unten links

Feldarbeit:

„Die Bauern erledigen einen Großteil der Arbeit noch mit der Hand – wie hier auf diesem Feld unweit des Ashangisees.“

Canon EOS 5D Mark II mit EF 24-105 mm f/4L IS USM, 1/320 Sek., f 11, ISO 200

Unten rechts

Andächtig:

„In den beeindruckenden Felsenkirchen von Lalibela trifft man überall betende Männer und Frauen an.“

Canon EOS 5D Mark II mit EF 24-105 mm f/4L IS USM, 1/250 Sek., f 11, ISO 200



Das Equipment



Wenn Mario Gerth unterwegs ist, reist er mit möglichst leichtem Gepäck. In Äthiopien hatte er lediglich die Canon EOS 5D Mark II und drei Objektive dabei. Als Allroundtalent kam das Canon EF 4/24-105 mm L IS USM zum Einsatz. Bei Porträts und Dokumentationen setzte er Festbrennweiten mit 50 beziehungsweise 85 Millimetern ein.

seine Freundin lediglich eine zweitägige Tour zu den berühmten Felsenkirchen von Lalibela unternehmen. Doch spontan entschieden sie, länger zu bleiben und die Gegend bis ins Simien-Gebirge zu Fuß zu erkunden. Sie kauften Nahrungsmittel, Matratzen, Decken und zwei Esel. Zudem engagierten sie einen Ortskundigen als Eseltreiber und Begleiter.

Auf der Landkarte suchten sie sich zwei Punkte, verbanden sie und liefen los. Über die Route gibt es keine Informationen, sie ist in keinem Reiseführer verzeichnet. Selbst Einheimische sind die Strecke nie zuvor abgelaufen. „Es war ein Experiment, denn hier fängt das Reisen für mich an. Wir wollten Wege erfinden. Unsere Geschichte schreiben“, erklärt

„Es war ein Experiment, denn hier fängt das Reisen für mich an. Wir wollten Wege erfinden. Unsere Geschichte schreiben.“

der Weltenbummler. Der Fußmarsch gestaltete sich bei Temperaturen um 40 Grad in der Gebirgswüste äußerst anstrengend. Futter für die Esel und Wasser waren stets knapp und nur schwer zu finden. Nahrungsmittel ertauschte sich das Paar: Armreifen gegen Hühner, getragene Sandalen gegen Milch. Es gab keine Straßen, keinen Strom, kein fließendes Wasser und kein Internet. Doch von solchen Herausforderungen hat sich Gerth noch

Suchbild:

„Haben Sie das Huhn schon entdeckt? Es sitzt in einer der Wandnischen und beobachtet die junge Frau. Sie stellt in ihrer Küche Injera her, ein traditionelles Fladenbrot.“

Canon EOS 5D Mark II mit EF 24-105 mm f/4L IS USM, 1/25 Sek., f 4, ISO 1.600



So entstand dieses Bild



„Durch die Beschränkung auf Schwarzweiß wirkt die karge Wüstenlandschaft noch trostloser.“

Motivsuche

„Das Bild ist im kargen Hochland von Äthiopien entstanden, etwa 100 Kilometer südlich der Simien-Berge am Ende der Regenzeit. Ein Hirte war mit seinen Tieren unterwegs und schaute nach ihnen. Mir gefielen die einmaligen Lichtverhältnisse.“

Komposition

„Der Hirte wirkt vor dem Baum mitten in der Wüste winzig. Die langen Sonnenstrahlen verstärken diesen Eindruck. Das Bild wirkt harmonisch, da der Winkel der Strahlen und des Baumstamms mit der Haltung des Hirten übereinstimmen.“

Interpretation

„Die Aufnahme transportiert den Widerspruch zwischen Tristesse und Hoffnung. Der Hirte schwankt zwischen dem Gefühl des Ausgesetztseins in der Wüste und dem Schutz der Akazie. Dadurch wirkt die Aufnahme für mich lebendig.“



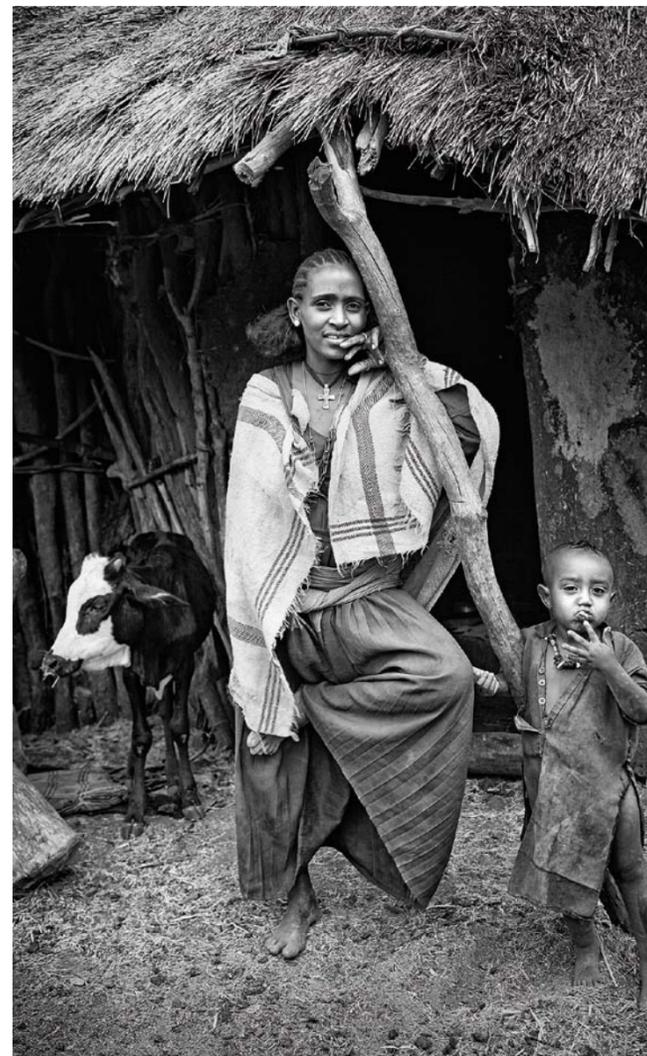
„Die ersten fünf Tage hat sich mein Körper gegen die Schmerzen gewehrt, dann hat er wie eine Maschine funktioniert.“

nie abschrecken lassen. Alle drei Tage suchten die beiden Abenteurer einen neuen Begleiter, der sich auf der kommenden Etappe auskannte. Auch die Esel, die das gesamte Gepäck trugen, wurden immer wieder ausgetauscht. „In den ersten fünf Tagen hat sich mein Körper gegen die Schmerzen gewehrt, aber danach hat er wie eine Maschine funktioniert“, erzählt der hauptberufliche Banker. „600 Kilometer zu Fuß sind nur dann zu schaffen, wenn man liebt, was man tut. Man muss Leidenschaft besitzen und darf immer nur von einem Schritt zum nächsten denken.“ Gerade die

langsame Schrittgeschwindigkeit bewährte sich als passendes Reisetempo, um Land und Leute hautnah erleben zu können.

Erst unterwegs fielen Gerth die vielen Bezüge zur Bibel auf, die sich vor allem in Orts- und Personennamen offenbarten. In Äthiopien heißen die Menschen Maria und Josef, Nazareth oder Salomon. Berge tragen Namen wie Golgotha und Sinai. Daraus entwickelte sich die Idee zur biblischen Reise, die Gerth in seinen Bildern festgehalten hat. Dabei sind kraftvolle Schwarzweiß-Aufnahmen entstanden, die den alttestamentarischen Charakter der Reise unterstreichen.

Gerths Besuch in Äthiopien fiel mit der Regenzeit zusammen. Dabei bot sich jeden Tag am Himmel ein unvergleichliches Naturschauspiel, bei dem der Fotograf einfach nur auf die passende Lichtstimmung warten musste.



Letztlich beschloss er, die Fotos in Schwarzweiß zu entwickeln, um die einzigartigen Lichtsituationen gezielt hervorheben zu können. „Ich habe mich bewusst gegen die Farbversionen entschieden – Farben lenken zu sehr ab.“ Zwar sei es schwieriger, Kontraste und Schattierungen stimmig wiederzugeben, aber Schwarzweiß passe einfach besser zum Thema und zur Motivvielfalt der Reise.

Auf seinen Erkundungen in fremden Ländern sieht sich Mario Gerth vor allem als Reisender und erst an zweiter Stelle als Fotograf. Zwar hat er die Kamera immer dabei, im Vordergrund stehen aber andere Dinge, etwa Begegnungen mit Einheimischen oder die Rückkehr zur Natur. Das Fotografieren wird für ihn

„Ich habe die Aufnahmen bewusst in Schwarzweiß entwickelt, denn Farben lenken zu sehr vom Hauptmotiv ab.“



Links

Familienbild:

„Eine Bäuerin steht zusammen mit ihrem Kind vor ihrer Hütte in den äthiopischen Bergen.“

Canon EOS 5D Mark II mit EF 24–105 mm f/4L IS USM, 1/60 Sek., f/5,6, ISO 200

Rechts oben

Viehwirtschaft:

„Diese Bauern bestellen noch ganz traditionell ihr Feld in der Nähe des Asharees.“

Canon EOS 5D Mark II mit EF 24–105 mm f/4L IS USM, 1/125 Sek., f/11, ISO 200

Rechts unten

Göttlicher Beistand:

„Jeden Tag begibt sich das Mädchen auf den beschwerlichen Weg zur Kirche, um dort den Segen zu empfangen.“

Canon EOS 5D Mark II mit EF 24–105 mm f/4L IS USM, 1/800 Sek., f/14, ISO 200



Marios Top 4: Profi-Tipps für bessere Bilder

1 Gepäckkontrolle
Nicht das Fotografieren, sondern die Reise steht im Vordergrund. Eine Kamera und ein Allround-Objektiv reichen dafür vollkommen aus.

2 Augen auf!
Suchen Sie die Motive nicht, sondern lassen Sie sich von ihnen finden. Ich halte meine Augen offen und nehme an, was immer sich als Motiv anbietet. Trennen Sie sich von vorgefassten, festen Bildern im Kopf!

3 Blickrichtung
himmelwärts
Bei Schwarzweiß-Aufnahmen lohnt es sich, auf besondere Lichtstimmungen zu warten. Achten Sie darauf, woher das Licht kommt und welche Eigenschaften des Himmels das Motiv betonen.

4 Mehr Spielraum
Aufnahmen in Schwarzweiß schränken zwar den Fotografen in seinen Möglichkeiten ein, geben aber dem Betrachter mehr Freiraum für Interpretationen.

dann zur Begleiterscheinung der eigentlichen Expedition: „Ich will Geschichten erzählen und diese ganz nebenbei auf Film festhalten.“ Dabei fangen seine Bilder sowohl den Alltag der Äthiopier als auch den spröden Reiz der einzigartigen Landschaft ein. Er zeigt Frauen, Kinder und Männer bei der Arbeit auf dem Feld und in der Küche. Den morgendlichen Gang zur Kirche dokumentiert er ebenso wie die Betenden in den Steinkirchen von Lalibela.

Die Reise lasse sich nicht in Fakten und Zahlen zerlegen, so Gerth. Sie sei eher ein Gefühl, eine Geschichte, ein Erlebnis. Und nicht zuletzt eine Aneinanderkettung von Menschen, die ihm und seiner Freundin geholfen, Essen gebracht oder den Weg gezeigt haben.

Wer jetzt neugierig geworden ist, hat vom 16. Mai bis zum 9. Juni 2014 die Gelegenheit, Gerths Bilder in Würzburg anzusehen. Dort wird im Rahmen des Africa-Festivals eine großformatige Ausstellung mit den Aufnahmen der alttestamentarischen Reise gezeigt.